Rollendes Farm-Kolleg.

Eine westliche Einrichtung, die gute Früchte trägt. — Besucht Hunderte von „Towns", wo sie begierig erwartet wird. — Hundert-Tausende von Landleuten erhalten so Belehrung aus erster Hand, mit lebendiger Anschauung. — Gemeinsame Unternehmungen von Staatsanstalten und Eisenbahnen. — Volksfestliche Szenen.

Wandelnde Belehrungs- und auch Reklamemacherei-Anstalten, vom Dampfroß weit herumgeführt, sind zu einer hervorstechenden Eigentümlichkeit des Lebens in einem großen Teil unseres Pazifik-Westens wenigstens zu gewissen Jahreszeiten geworden. Die wichtigsten dieser Anstalten sind rollende Hochschulen für Farmer; sie suchen allenthalben ihre Zöglinge auf und erteilen theoretischen, sowie Anschauungs-Unterricht, — Kolleg frei.

Publikum lauscht einem Vortrag über die Milchkuh.

Diese Unternehmungen haben nicht auf Onkel Sam gewartet; Einzelstaaten und große Beförderungs-Gesellschaften haben die Sache in die Hand genommen, im wohlverstandenen öffentlichen und privaten Interesse zugleich.

Es ist ja eine ganz hübsche Sache, gedruckte Belehrung, hin und wieder auch durch schöne Bildchen veranschaulicht, über unser ganzes Land hin frei zu versenden, wie unser Bundes-Ackerbaudepartement es schon in so reichlichem Maße getan hat und noch tut. Aber noch eindrucksvoller wirkt doch der mündliche Unterricht, mit allem praktischen Zubehör und nicht-amtlich auch noch mit Unterhaltungs- oder Vergnügungs-Beigaben. In Kalifornien ist diese Gepflogenheit als reguläre Einrichtung bis jetzt am ausgebildetsten.

Will man von der Farmer-Hochschule auf Rädern, gewöhnlich Demonstrierungs-Bahnzug genannt, das geflügelte Wort gebrauchen: „Wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt, so muß Mohammed zum Berge kommen", so darf dies ja nicht als Zudringlichkeit seitens der Unternehmer der rollenden Herrlichkeit verstanden werden! Im Gegenteil ist diese Weisheit auf Rädern allenthalben höchst willkommen geheißen.

In jedem „Town", wo der Demonstrierungs-Zug erscheint, strömt das Volk von der ganzen Umgegend, das sich mobil machen kann, zusammen, hungrig und durstig nach Belehrung, wie es die Erträgnisse der Landwirtschaft und Viehzucht noch immer mehr vergrößern und auch das häusliche Leben auf der Farm verbessern und angenehmer gestalten kann! Es wird allemal ein richtiges Volksfest daraus gemacht, wobei aber das Einsaugen von Erkenntnis anscheinend nicht zu kurz kommt.

Der Winter ist meistens die beste Zeit — zumal im Pazifik-Nordwesten — für die spazierende Tätigkeit dieses Farm-Kollegs, für welches ländliche Jahrmärkte noch lange keinen genügenden Ersatz bieten können, mögen sie auch manches Lehrreiche enthalten.

Schildern wir einen solchen wandernden Unterricht, wie er einem Zuschauer erscheinen muß, der noch keine Ahnung von der Existenz einer derartigen Einrichtung hat und sie an irgend einem klaren Wintermorgen in einer durchschnittlichen kalifornischen Ortschaft zum ersten Mal kennen lernt.

* * *

Freudige Bewegung an allen Ecken und Enden und großes Zusammenströmen von Volk. Gewiß ist ein rauschender Festtag in Vorbereitung, oder irgend ein Ereignis von großem öffentlichen Interesse. Farmwagen mit Stühlen darin, alle möglichen alt- und neumodischen Fuhrwerke, natürlich auch Automobile und Zweiräder, und schmucke Sattelpferde

Farmer, jedes Alters als Studenten im rollenden Hörsaal.

drängen sich da und dort zusammen. Scharen von Männern, Frauen und Kindern, allerweistens in Sonntagsstaat, plaudern auf den Bürgersteigen; gespannte Erwartung lagert auf allen Gesichtern. An einem passenden Platze sind alle Schulkinder in Reih' und Glied aufgestellt, begleitet von einer Musikkapelle oder einem Trommlerkorps. Von Zeit zu Zeit erschallt eine lustige Weise. Verkäufer von Abzeichen und Fähnchen, vielleicht auch von Erfrischungen, sind geschäftig.

Jetzt ein schriller Lokomotiven-Pfiff. „Der Zug kommt!" ruft es in vielstimmigem Frohlocken.

Gewiß, das kann keiner der alltäglichen Züge sein, der hereinrollt.

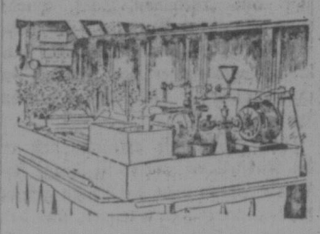
Es ist ein Zug mit voller Ausstattung, einschließlich Schlaf- und Speisewaggons; doch gewahrt man nur sehr wenige Passagiere, und alle diese scheinen irgendwie mit der Ausstattung zu tun zu haben. Alle Waggons zeigen Banner mit verschiedenen großen Inschriften.

Der Zug hält. Es öffnet sich die Seitentüre des ersten Waggons, dessen Banner die Aufschrift „Animal Industries" zeigt; ein Gangbrett wird gelegt, und heraus schreiten die ersten Passagiere, — lauter Kühe, aber lauter vornehme Pracht-Exemplare, die ein außerordentliches Interesse erregen.

Zwei Männer eskortieren jedes Tier. An einem gelegenen Platze wird sofort eine Versammlung eröffnet, und einer der Männer hält einen Vortrag über „die Milchkuh" vom Stapel, mit den Kühen als Anschauungs-Gegenständen. Er versteht sein Thema aus dem ff und findet ein enthusiastisches Publikum, wie er ausführt, daß diese Tiere vier-, fünf-, ja sechsmal soviel Milch und Butterfett produzieren, wie die gewöhnlichen Kühe, und man doch mit jeder Kuh, ohne größeren Aufwand von Futter, dasselbe erzielen könnte durch richtige Behandlung und Züchtung.

Das ist ein „Acker- und Gartenbau-Demonstrierungszug," ausgesandt von einer großen Transport-Gesellschaft, welche mit der Landwirtschaftlichen Hochschule der „University of California" zusammenwirkt.

Auf den Vortrag folgen viele Fragen, welche mit Vergnügen beantwortet werden. Dann entsteht eine allgemeine Bewegung nach dem Zuge. Hunderte, ja Tausende steigen ein



Berieselungs-Ausstellung.

und gehen durch alle Waggons, deren jeder einer besonderen Spezialität dient. Gar manche haben Notizbücher in der Hand und nötieren sich alle Antworten, welche sie besonders interessieren. Das ist weit mehr, als eine bloß neugierige Menge; es sind so eifrige Studenten und Studentinnen, wie es nur irgendwo geben kann!

Außer den Tieren selbst — Kühe, Schweine, Geflügel u. s. w. — sind in den Waggons Musterbauten und alle zugehörigen Einrichtungen der modernsten Art zu sehen.

Aus einem Kupee sind alle Sitze weggenommen, und statt dessen Tische, mit ziemlich weitem Raum zu beiden Seiten, aufgestellt. Hier erklären und veranschaulichen Sachverständige alle Krankheiten von Farmtieren und ihre Behandlung.

Ein Waggon ist den Getreidestoffen, den Futterpflanzen und den verschiedenen Gattungen Erdreich und Dünger gewidmet. Ueberall gibt ein Sachverständiger über alles die genaueste Auskunft. Dann folgt ein Waggon für Gartenbau und Obstkultur, in derselben Weise bedient. Eine besondere Abteilung veranschaulicht die Krankheiten der Pflanzen und die beste Art, irgendwelche Insektenplagen zu bekämpfen.

Auf einem der Tische werden die der Land- und Gartenwirtschaft schädlichen Nagetiere und Vögel gezeigt; aber es wird auch auf die vielerlei nützlichen tierischen Verbündeten des Farmers hingewiesen, welche aller Schonung und Förderung würdig sind. In manchen Fällen zeigen übrigens die gestellten Fragen bereits überraschende Kenntnisse, selbst von Farmerjungen, von diesen Tieren und geben ein erfreuliches Bild von dem Fortschritt, welcher in den letzten paar Jahren in dieser Hinsicht gemacht worden ist und wahrscheinlich vielen andern Gegenden unseres großen Landes noch zum Vorbilde dienen kann.

Eine große Abteilung eines Waggons veranschaulicht das Berieselungswesen in allen seinen Phasen und die Methoden der Feuchtigkeits-Verteilung, durch Pumpen oder durch bloße Schwerkraft, unter den verschiedenen Umständen.

Auch ist der Honigbiene, ihren besten Weidegründen, und ihren Krankheiten und tierischen Feinden ein besonderer Tisch gewidmet.

Im ganzen sind sechs Waggons für die genannten Dinge bestimmt. Der siebente und letzte Ausstattungs-Waggon veranschaulicht die besten sanitären Verhältnisse und Einrichtungen auf der Farm und im Farmhause, nebst allem, was zur häuslichen Oekonomie und zur Erleichterung der Arbeit besonders für die Frauen gehört.

Natürlich ist in Verbindung damit auch der Farmerkinder gedacht; und anschaulich wird alles vorgeführt, was nach der besten modernen Erkenntnis getan werden kann, um den künftigen Landbauer gesund und stark zu erhalten und sein Interesse, seine Liebe für diesen Wirkungskreis mehr und mehr zu erhöhen.

Nach den sieben Ausstellungs-Waggons des Zuges kommt noch einer — der letzte öffentliche —, welcher den Hörsaal der Universität vertritt und ausschließlich für größere Vorlesungen bestimmt ist. Die Sitze dieses Waggons sind nicht weggenommen, und er ist in der Vorlesungszeit dicht besetzt.

Eine Reihe Lehrer vom „College of Agriculture" hält hier wissenschaftliche Vorträge über alle die wichtigeren Einzel-Gegenstände, an denen bereits ein so überaus lebhaftes Interesse in den Ausstellungswaggons erweckt worden war; auf jeden Vortrag folgen ebenfalls mancherlei ergänzende private Erörterungen.

* * *

Wiederum ertönt die Lokomotiven-Dampfpfeife, es läutet, und die Volkshausen verlassen hastig den Zug, welcher noch viele andere Siedelungen beglücken wird, überall in der gleichen Weise empfangen.

Wohl von jedem Besucher kann man sagen, daß er oder sie diesen lebendigen Unterricht und diese greifbare Anschauung als ein großes geistiges Geschenk empfindet. Oft kann man von Weggehenden Bemerkungen hören, wie die: „Was ich heute auf dem Zuge gehört und geschaut, war mir Tausende wert!"

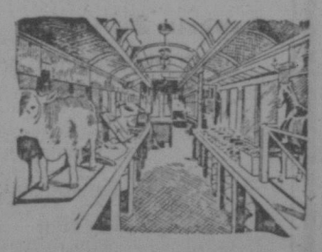
Manche der begeistertsten jungen Gäste können sich garnicht vom Zuge trennen; und nicht selten kommt es vor, daß so ein begeisterter Junge einen Lehrer inständig darum bittet, auf der ganzen übrigen Tour des Zuges mitfahren zu dürfen, und gerne für diese Gunst durch allerlei Arbeiten, wie das Reinigen der Waggons und der Geräte, zahlen will. Hier haben wir also ein Seitenstück — aber ein edleres — zu jenen abenteuerlustigen Jungen, die mit einem Zirkus davongehen wollen und mitunter ihren Zweck erreichen!

Schließlich könnte man auch sagen, daß ein solcher Demonstrierungszug wirklich ein Zirkus und eine Universität in einem Stück ist! Damit wird seine Würde und sein hoher praktischer Wert durchaus nicht verkleinert; aber seine Volkstümlichkeit wird durch diesen Doppelcharakter noch mehr vergrößert.

Von Jahr zu Jahr gewinnt diese Einrichtung an Bedeutung, und sie wird auch noch in manchen Einzelheiten vervollkommnet.

Wir wollen den Leser und die Leserin nicht mit der Vorführung vieler statistischer Zahlen ermüden, lehrreich wie dieselben auch sein mögen. Doch möge es gestattet sein, hervorzuheben, daß in einer einzigen Saison der kalifornische landwirtschaftliche Demonstrierungs-Zug, oder Belehrungs-Zirkus, rund 6000 Meilen innerhalb der Staatsgrenzen befuhr, 237 „Towns" mit seinem Besuche beglückte und seinerseits von insgesamt 102,624 Gästen in dieser Zeit besucht wurde!

Das kann keinen Zweifel darüber lassen, wie hohe Wertschätzung die ländliche Bevölkerung dieser Institution entgegenbringt, für welches es ja auch keinen anderen wirklichen Ersatz geben kann, unbeschadet aller Achtung, welche stehende landwirtschaftliche Hochschulen verdienen.



Ein Vortrags- und Anschauungswaggon.

Es darf noch hinzugefügt werden, daß nach allem, was sich beobachten läßt, der wissenschaftliche Landbau mit allem, was drum und dran hängt, schon sehr beträchtlich durch diese spazierende hohe Schule gewonnen hat und in gar manchen Beziehungen nicht mehr das Privilegium des Großfarmers ist.

Der Vorteil des Landbauers aus solchen Belehrungen aber ist natürlich auch der Vorteil der Eisenbahnen, welche an solchen Unternehmungen beteiligt sind und den Gewinn mit Zinsen in ihrem vergrößerten Geschäft einheimsen, — und weiterhin ein Vorteil für unsere ganze Kultur und das Volksleben!

Vielleicht ist es ein zu unbescheidener Wunsch, daß dieser Gewinn sich schließlich auch in volkstümlicheren Lebensmittel-Preisen fühlbar machen möge. ....

Vom Auslande.

— Der Primaner Stephan Grott vom Gymnasium in Rogasen wurde wegen einer Reihe anonymer Schmähbriefe, die er an das Posener Provinzialschulkollegium, den Provinzialschulrat, den Direktor des Rogasener Gymnasiums und dessen Gattin, sowie das gesamte Lehrerkollegium gerichtet hatte, zu drei Wochen Gefängnis und 210 Mark Geldstrafe verurteilt. Die anonymen Briefe standen im Zusammenhange mit der im vorigen Jahre erfolgten Relegation von vier polnischen Gymnasiasten wegen politischer Umtriebe.

— Der Raubmordversuch eines Weihnachtsurlaubers fand vor dem Kriegsgericht in Bremen seine Sühne. Die Anklage richtete sich gegen den 21 Jahre alten Musketier Himpel vom Regiment „Bremen", der während seines Weihnachtsurlaubs die 75jährige Inhaberin einer Bäckereifiliale in Lehe überfallen, zu Boden geworfen und gewürgt hatte, bis der Schwiegersohn der Frau hinzutam und den Räuber von seinem bewußtlos gewordenen Opfer fortriß. Das Gericht verurteilte den Musketier wegen Totschlags- und Raubversuchs zu zehn Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Die Grundsteinlegung zum Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Kreuznach findet am 1. April statt. Die Grundstücke für das Denkmal hat der Kreis Kreuznach sämtlich erworben. Die Erwerbskosten betragen 103,000 Mark. Davon trägt der Hauptausschuß 60,000 Mark. Private haben 22,800 Mark beigesteuert, der Rest wird von dem Kreis Kreuznach übernommen. Der Kreis baut auch eine Straße zum Denkmalplatz und nimmt diese in Unterhaltung. Während zu dem Denkmal selbst die Gemeinde Bingerbrück bereits 57,000 Mark beigesteuert hat, lehnte die Stadt Bingen eine Beteiligung ab. Bingen hat dabei als nächste Stadt zweifellos große wirtschaftliche Vorteile von dem Denkmal.

— Im Joachimsthalschen Gymnasium in Templin hat sich ein bedauernswerter Unfall zugetragen. Ein Tertianer, der als einer der tüchtigsten und hoffnungsvollsten Schüler der Anstalt galt, wurde von Mitschülern erhängt aufgefunden. Die Schlinge war mit einem Taschentuch und zwei Handschuhen ausgepolstert, und es wird deshalb allgemein angenommen, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Schüler hat vermutlich „Erhängen gespielt" und ist dabei verunglückt. Für einen Selbstmord fehlt jedes Motiv, da der Knabe in Schule und Alumnat sehr beliebt war. Der verunglückte Schüler ist der 14 Jahre alte Sohn des verstorbenen Geheimrats Schlee, der Gymnasialdirektor in Landsberg a. W. war. Das Zeugnis des Schülers wies zu Weihnachten in fast allen Fächern das Prädikat „gut" auf.

— Der gewerbsmäßige Einbrecher Wilhelm Foth in Berlin, der schon wiederholt mit Zuchthaus bestraft worden ist und deshalb weitere Berührung mit der Polizei scheute, kam auf die Idee, junge Leute zu Einbrechern „auszubilden" und diese dann für sich arbeiten zu lassen. Er gewann für seine Pläne zwei arbeitslose, unerfahrene Burschen, die aus der Provinz nach Berlin gekommen waren und in demselben Hause mit ihm in Schlafstellen wohnten. Nachdem beide theoretisch unterwiesen waren, erkundete F. die Gelegenheiten und schickte dann seine „Lehrlinge" aus. Beide fielen kurz nacheinander bei Einbrüchen der Kriminalpolizei in die Hände. Da sich ihre Darstellungen über das Treiben Foths bestätigten, brachte die Kriminalpolizei auch den alten Sünder unverzüglich hinter Schloß und Riegel. In seinem Schlupfwinkel fand man u. a. die vollständige Uniform eines Depeschenboten. Was er damit gewollt hat, weiß man noch nicht. Wahrscheinlich hat er sie schon getragen, um Gelegenheiten auskundschaften zu können.

— An der deutsch-luxemburgischen Grenze bei Stadt-Bredimus an der Mosel hat sich ein bedauerlicher Grenzzwischenfall ereignet, der die stets herzlichen Beziehungen zwischen den Grenzbewohnern trüben könnte. Luxemburgische Jäger hatten eine Wildente geschossen, die auf dem deutschen Ufer niederfiel. Als zwei von ihnen in einem Nachen die Jagdbeute holen wollten, kam ein Jagdhüter von Palzem, um sie festzunehmen. Die Jäger wollten mit der Ente weglaufen, als die Einwohner von Palzem, größtenteils halbwüchsige Burschen, dem Förster zu Hilfe kamen. Die Jäger wurden umringt, insultiert und geschlagen. Nach einigen Angaben sollen Kollegen der Jäger vom luxemburgischen Ufer aus geschossen haben, was von diesen indes bestritten wird. Der Bürgermeister, dem man die Gefangenen vorführte, ließ sie gegen Kaution einstweilen frei. Als sie den Nachen wieder besteigen wollten, wurden sie mit Steinen bombardiert. An der Grenze hat der Vorfall Aufregung hervorgerufen.

— In Basel ist im Alter von 75 Jahren der Arzt Wilhelm Bernoulli gestorben, dessen Herbarium die ganze europäische und besonders die alpine Flora umfaßt und schon vor längerer Zeit dem botanischen Institut der Basler Universität überwiesen worden ist.

— Aus Leipzig wird folgendes Geschichten berichtet: Der schon mehrfach vorbestrafte Laufbursche eines Geschäfts erhielt den Auftrag, Waren auszutragen und Geld dafür einzukassieren. Er kam diesem Auftrag auch nach, traf dann aber unterwegs eine leichtlebige Frauensperson und verpraßte schließlich mit ihr das Geld. Als es alle war, nahm die Holde plötzlich den Laufburschen beim Kragen, führte ihn geradewegs bis zur Tür des Polizeiamts, klingelte und übergab den Burschen dem Eingangsposten mit den Worten, er wolle sich freiwillig melden, denn er habe fremde Gelder unterschlagen. Darauf verschwand sie während der Laufbursche in Haft genommen wurde. Der so unerwartet zur Sühne Gelangte wird sicherlich noch lange über diese eigenartige Kombination von Moral und Unmoral nachdenken.

— Der Bau eines Dozentenhauses und die Beschaffung eines zu seinem Betrieb erforderlichen Vermögens wird in Berlin angestrebt. Zur Verwirklichung des Plans ist ein Ausschuß zusammengetreten, dem als Mitglieder die Professoren Anschütz, Deißmann, Diels, Lenz, Nernst, Riehl, Rubens, v. Schmoller, Seckel, Struve, v. Willamowitz-Moellendorf und Bürgermeister Dr. Reicke angehören. Das Dozentenhaus ist bestimmt zur Vorbereitung künftiger Dozenten für ihren Lehrberuf, zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten und zur Abhaltung von Vorträgen; vor allem aber soll damit ein Mittelpunkt geschaffen werden für die Anregung und Erhaltung eines lebendigen Verkehrs und Gedankenaustauschs unter jungen Gelehrten verschiedener Disziplinen. Durch die Verleihung von Jahresgehältern an junge Gelehrte, die sich der akademischen Laufbahn zuwenden wollen und durch Begabung und Charaktereigenschaften dafür besonders berufen sind, soll verhindert werden, daß fernerhin wertvolle Kräfte bloß aus Mangel an Mitteln der Wissenschaft verloren gehen oder, von der Sorge um den Lebensunterhalt getrieben, zu verflachenden Nebenbeschäftigungen genötigt werden.

— Der Hund als Diebeskomplice ist keine Seltenheit mehr, daß sich aber Diebe einer Schlange als Helferin bedienen, dürfte in der Geschichte der Kriminalität noch nicht verzeichnet sein. In einem vornehmen Münchener Hotel wohnte seit einigen Wochen ein englisches Ehepaar, das Juwelen im Werte von einer halben Million Mark bei sich hatte. Der Engländer erstattete der Polizei Anzeige, daß ein in demselben Hotel wohnender Skandinavier und dessen in einem benachbarten Hotel abgestiegener russischer Freund ihn und seine Frau schon seit mehreren Jahren auf allen Reisen verfolgen und von ihm Juwelen von hohem Werte zu erpressen versucht haben. Die Polizei verhaftete die beiden Erpresser. In dem Badezimmer des Russen fand man eine Schlange, die von Wächtern des Tierparks Hellabronn eingefangen wurde. Es wurde festgestellt, daß die beiden Erpresser und Juwelendiebe das englische Ehepaar in dem Münchener Hotel bestehlen und hierbei die Schlange als Schreckmittel benutzen wollten, um ungestört den Juwelendiebstahl auszuführen. Die Schlange wurde als eine Tigerschlange festgestellt, die jedoch so abgemagert war, daß sie kaum hätte gefährlich werden können.

— Anläßlich der Feier der Wiederkehr der Thronbesteigung des Khediven Abbas Hilmi II. hat die ägyptische Postverwaltung neue Briefmarken herausgegeben, die sich von den früheren Marken zunächst dadurch unterscheiden, daß der Wertaufdruck nicht mehr in französischer sondern in englischer Sprache erfolgt ist. Die neuen Marken sind sehr abwechslungsreich und schön und ähneln den bisher gebrauchten nur in den Farben. Da für viele die Farbe das Unterscheidungsmerkmal bildet, so ist es praktisch, daß die alten Farben beibehalten worden sind. Die Zeichnungen sind gänzlich verändert. Alle Marken sind verschieden gezeichnet, während früher nur die Sphinx und die Pyramiden abgebildet waren. Die Ein-Millieme-Marke in grau zeigt eine Nillandschaft mit Barken, die Zwei-Milleme-Marke in grün hat einen Isiskopf, die Drei-Millieme-Marke in gelb hat eine Ansicht des Palastes Ras el Tine bei Alexandrien, in dem der Khedive seine Sommerresidenz nimmt, und die Vier-Millieme-Marke in rosa bringt die drei Pyramiden von Gizeh. Die Fünf-Millieme-Marke in rot zeigt ein gutes Bild der Sphinx und die Zehn-Millieme-Marke in blau die Memnonssäule. Die Fünfzig-Milleme-Marke ist am schönsten: sie zeigt die Zitadelle mit den Minaretten der Mohammed-Ali-Moschee. Die neuen Marken sind in England gedruckt; Englisch wird immer mehr die Postsprache in Aegypten.

Klatschbasen in Kamerun.

Immer derselbe.

Die Frau Professor: „Pfui, was steckt denn da in dem Buch?"

Der Herr Professor: „Ach ich habe gestern im Walde gelesen, und da hab ich vielleicht eine Wegeschnecke als Lesezeichen hineingelegt."

— Stichhaltiger Grund. Müller: Von alle Jetten sind doch die Suffrajetten die ulkigsten.

Schultze: Na, ick danke for Obst!

Müller: Nu haben sie eene besondere Lija der Schauspielerinnen jebildet.

Schultze: So? Det wundert mi jar nich. Da werden sich ooch bei uns ville anschließen.

Müller: Du bist woll brusttrank! Bei uns macht man sonnen Kaleika nich.

Schultze: Et werden doch ville Künstlerinnen mitmachen, von's Schauspiel nich, aber von die Oper. Die wollen eben eene Stimme haben. Et is traurig jenug, det sie bis jetzt teene hatten.

Ein Kobold.

„Mein Fräulein, es ist eine merkwürdige Fügung des Schicksals, daß wir uns täglich auf dieser Promenade begegnen."

„Ich glaube, das Schicksal werden Sie selbst sein."

Ein Kunstkritiker.

Bauernknecht: „Das wär wir eine verfluchte unsichere Geschichte, da hab' ich mit mei'm Besen 'nen bessern Strich."

Das Färben zuhause

bereitet mir keine Schrecken — vielmehr ist es ein Vergnügen für mich. Selbst professionelle Färber können nicht Resultate aufweisen, wie ich. Das kommt daher, ich gebrauche

DYOLA
ONE DYE FOR ALL KINDS OF GOODS

Es ist die reinste, einfachste und beste Farbe für die Hausfrau, die man kaufen kann. Nicht einmal die Art der Stoffe braucht man zu kennen. Fehler können daher nicht vorkommen.

Schickt für freie Farbenkarten, Geschichtsbüchlein und Büchlein, die Auskunft über das Färben anderer Farben erteilen.

The JOHNSON-RICHARDSON CO., Limited, Montreal, Canada. 113

Gottlieb Jäckel . . . . . Melville
Abr. A. Janzen . . . . . Dalmeny
J. Klassen . . . . . Hague
Franz Koch . . . . . Hednesford
M. H. Klassen . . . . P. O. Herbert
Heinrich Kühltau . . . . . Prussia
Julius König . . . . . Estevan
Chr. J. Kienlein . . P. O. Shakleton
Philipp Krauß . . . . . Pinto Creek
Ed. Kainz . . . . . Markinch
A. A. Kleinfasser . . . . . Creßmann
F. L. Klemm . . . . . Yorkton
F. Karlenzig, ... Morse.
Chas. M. Langer, Postmeister,
. . . . . Langenburg
Aug. Lehmann, ... Lehmann
Johann Geo. Liebrecht . . Stornoway
Peter Lisafeld . . . . P. O. Lampman
(Agent für Maryland u. Roseview)
Jacob D. Loewen . . . . . Waldheim
Emil Mengering . . . . . Rhein
Jos. Mildenberger . . . . . Sedley
Jacob Marthaller, Box 95, Balgonie
J. Mohl . . . . . Edenwald
Henry Meier . . . . . Lufeland
Otto Marx . . . . . Nokomis
C. H. Nolte . . . . . Lang
Ed. Orthner . . . . . Raymore
Henry Peter . . . . . Hillcrest
Jacob J. Peters . . . . . Hague
(Neuanlage)
P. P. Penner . . . . . Hague
Henry Peters . . . . . Browning
Peter A. Penner . . . . . Laird
Konrad Propp . . . . . Rhein
A. K. Righetti . . . . . Kendel
Rich. Rudolph . . . . Mount Green
C. F. Rohrke . . . . . Milestone
Hy. Stricker . . . . . Prussia
Heinrich Scherr . . . . . Allan
J. F. Strauß . . . . . Dalmeny
Wm. Spelljock . . . . . Lufeland
John Schuster . . . . . Lipton
A. R. Salzgeber . . North Battleford
Rasmus Stoltz . . . . . Oxbow
Seraphim Schoenacker . . . . Pascal
A. Krieck . . . . . Lemberg
Wilhelm Scherle . . . . . Southey
Gerhard J. Siemens . . . . Aberdeen
Otto Stredicke . . . . . Straßburg
Peter J. Schick . . . . . Lemberg
John Schofer, P.M. . . . . Cornfeld.
John Siemens . . . . . Warman
Robert Tetter . . . . . Watson
Martin Treß . . . . . Avonlea
N. Vollhofer . . . . . Southey
H. Volker . . . . . Westerham
K. F. Wanner . . . . . Estevan
Isaak W. Wiens . . . . . Herbert
Otto C. Weppler . . . . . Macklin
Jacob D. Wiebe . . . . . Osler
A. F. Wagner, Box 26, ... McNutt
F. J. Wagner . . . . . Beresina
J. M. Wiens . . . . . Jansen
Jakob Waldner . . . . . Morse
A. F. Wannor & Co. . . . . Prussia
Johann B. Wolf . . . . . Springfeld
(Swift Current)
Peter P. Wiens . . . . . Steinreich,
(Swift Current)
Jacob J. Wiebe. . . . Swift Current

Manitoba:

G. G. Blatz,. . . . Box 53, Haskett
Benj. Ewert . . . . . Gretna
A. F. Friesen . . . . . Winkler
Wilhelm Flegel . . . . . Emerson
Jakob F. Friesen . . . . . Steinbach
Martin Friesen . . . . . Niverville
A. A. Groening, Box 94, Lowe Farm
F. J. Gertzen . . . . . Morden
Abram Hildebrand, . . Plum Coulee
Ernest W. Lepow . . . . . Brunkild
Jac. P. Martens, Box 8, Horndean
H. H. Neufeld . . . . . Winkler
H. D. Neufeld . . . . . Winkler
K. D. Thiesen, . . Box 295, Winkler
P. J. Wiebe,. . . . Hochfeld, Winkler

Alberta:

Karl Blum,. . . . . Hand Hills
D. D. Froese . . . . . Rush Lake
Sam Koch, P M . . . . . Hilda
Julius Landfried. . . . . Fairy Hill
T. A. Mantz . . . . . Hilda
A. A. Roth . . . . . Beisecker
H. Vokeroth. . . . . Walsh
A. A. Ziegler,. . Box 33, Schuler

Sowie sämtliche Postmeister.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den „Courier" bei unseren Agenten zu machen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Unsere Agenten

Saskatchewan:

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Josef Franz Baumgartner, Grayson
Wm. Braun . . . . . Dunelm
Joe. Busch . . . . . Gravelbourg
Ferd Becker . . . . . Calder
Karl Brodt . . . . . Regina
Karl Bäcker . . . . . Arat
J. A. Bangert . . . . . Aylesbury
August Bachmann . . . . . Killaly
Peter P. Bergmann . . . . . Borden
J. J. Broening . . . . . Butterton
K. Bartlewski . . . . . Beregin
K. Bartlewski . . . . . Berigin
Adolf Becker . . . . . Langenburg
Henry Doering . . . . . Rosthern
Carl Duetsch . . . . . Quinton
Max Drab . . . . . Denzil
Rudolf Doering, ... Schmidt.
John Dielschneider . . . . . Holdfast
Adam Engel . . . . . Weyburn
August Fiedler . . . . . Deer Forks
J. J. S. Friesen . . . . . Drake
Jacob Frank . . . . . Sedley
Anton Frey . . . . . Fox Valley
John Friesen . . . . . Scott
Jakob Geres . . . . . Gravelbourg
Peter Goeres . . . . . Lemberg
Christ Grischkowsky . . . . . Forres
Ernst Roth . . . . . Graham Hill
Jakob Hoffmann . . . . . Francis
P. J. Hoffmann . . . . . Annaheim
Peter Hoffmann . . . . . Bruno
John Hinz . . . . . Humboldt
John Hermann . . . . . Earl Grey
Rudolph Hoffmann . . . . Nokomis
Fr. Hack . . . . . Neudorf
G. S. Herringer . . . . Maple Creek
Valentin Hartz . . . . . Sedley
Adam Jung . . . . . Bulyea
Fred. Imhoff . . . . . Dana
Jac. Jackintzky . . . . . New Warren